

Stephan Merten, Katharina Kuhs (Hg.)

Arbeiten am Wortschatz

Lesen – mit Texten und Medien umgehen

Lothar Bluhm, Stephan Merten, Stefan Neuhaus,
Uta Schaffers, Gabriela Scherer, Eva L. Wyss (Hg.)

KOLA

Koblenz-Landauer Studien zu
Geistes-, Kultur- und Bildungswissenschaften

Band 29

Stephan Merten, Katharina Kuhs (Hg.)

Arbeiten am Wortschatz

**Lesen – mit Texten
und Medien umgehen**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Arbeiten am Wortschatz:

Lesen – mit Texten und Medien umgehen /

Stephan Merten, Katharina Kuhs (Hg.). -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2021

(Koblenz-Landauer Studien; Bd. 29)

ISBN 978-3-86821-906-7

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2021

ISBN 978-3-86821-906-7

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Tel.: (0651) 41503

Fax: (0651) 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-Mail: wvt@wvttrier.de

Inhalt

Einführung	1
------------------	---

1. Wortschatzarbeit mit digitalen Medien nutzen und unterstützen

Anja Ballis, Markus Gloe und Stefan Hackl

„Hat Deutschland noch ein Antisemitismusproblem?“ Die Bedeutung des Wortschatzes für die Erschließung interaktiver 3D-Zeugnisse von Holocaust-Überlebenden	9
--	---

Stephan Merten

Wortschatzarbeit mit digitalen Texten und Medien	29
--	----

Andreas Osterroth

Multimediale Wortschatzarbeit im Deutschunterricht	47
--	----

Yüksel Ekinci und Mihail Sotkov

Möglichkeiten der mehrsprachigen Wortschatzförderung durch den Einsatz digitaler Medien	61
--	----

2. Lexical Awareness: Wortschatz in Texten sensibel wahrnehmen, erschließen und reflektieren

Winfried Ulrich

Wortschatzarbeit an literarischen Texten zurückliegender Epochen	79
--	----

Daniel Düring

Literarische Beschreibungen im Deutschunterricht – am Beispiel von Dürrenmatts „Die Physiker“	95
--	----

Gabriela Scherer

Wortschatzarbeit im „Zentrum von Sprachen“ – An „Wortspielen“ teilhaben und teilnehmen	111
---	-----

Nicole Bachor-Pfeff und Emmanuel Breite

Lexical Awareness im Umgang mit Bilderbüchern	137
---	-----

3. Wortschatz trainieren und überprüfen

Kerstin Leimbrink

Wie kann das phonologische Bewusstsein mit rhythmisch-musikalischer Sprachförderung im Vorschul- und Grundschulalter unterstützt werden? 165

Naxhi Selimi

Wortschatz und Lesekompetenz testen 179

Katharina Turgay

Wortschatzerweiterung mit dem Bilderbuch.

Eine praktische Studie mit zwei bilingualen Kindern 195

Einführung

Nach der 2018 publizierten LEO-Studie haben in Deutschland 6,2 Millionen Erwachsene im Alter von 18 bis 64 Jahren Schwierigkeiten beim Lesen und Schreiben. Für mehr als 50% von ihnen ist Deutsch die Herkunftssprache (vgl. https://www.bmbf.de/files/2019-05-07%20leo-Pressheft_2019-Vers10.pdf). Das mag auf den ersten Blick verwundern, gehört das Lesen in unserer Gesellschaft gemeinsam mit dem Schreiben und Rechnen doch zu den wichtigsten Kernkompetenzen, die in der Schule erworben werden sollten. Lesen muss man lernen, üben und können. Und: Lesen muss man praktizieren, um es nicht wieder zu verlernen.

Lesen ist gebunden an Texte. Texte sind im klassischen Sinn geschriebene Artefakte. Sie können auf ganz unterschiedliche Art und Weisen materialisiert sein: auf Stein, Tierhäuten, Papyrus, Papier etc. oder digital im virtuellen Raum. Lesen muss man, anders als das Sprechen, bewusst lernen. Es muss unterschieden werden zwischen der Fähigkeit, einen Text als solchen wahrzunehmen und formal entschlüsseln zu können. Entscheidend ist allerdings, ihn zu verstehen. Verstehendes Lesen bedeutet vor allem Kohärenzherstellung. Erst durch das verstehende Lesen wird das Wissen des Lesers durch die neuen Informationen, die er erhält, erweitert. Lesen wird in der aktuellen Kompetenzorientierung darum unter vier Aspekten gesehen: *Lesefähigkeiten* und *Leseerfahrung* einerseits sowie *sich Texte erschließen* und *Texte präsentieren* zu können andererseits.

Für das Lesen, besonders für das verstehende Lesen, ist ein ausgeprägter Wortschatz von großer Bedeutung. Der produktive Wortschatz umfasst dabei die Wörter, die ein Sprecher verwendet. Zu dem rezeptiven Wortschatz zählen alle Wörter, die ein Sprecher kennt und versteht. Beim Lesen kommt zuerst der rezeptive Wortschatz ins Spiel: Unbekannte Wörter in Texten müssen semantisiert werden, um sie zu verstehen. Später können sie dann reaktiviert werden und im produktiven Gebrauch Verwendung finden. Wortschatz baut sich mit der Zeit auf und kann lebenslang erweitert, aber auch reduziert werden. Die Abspeicherung von einzelnen Wörtern im mentalen Lexikon erfolgt dabei in mehreren Schritten. Zunächst muss ein Wort gehört oder gelesen und in seiner Bedeutung erfasst werden. Im Anschluss daran wird es im mentalen Lexikon aufgenommen. Verfestigt wird es durch den wiederholten Gebrauch in unterschiedlichen Kontexten. Durch die Abspeicherung ist es dem Sprecher möglich, dieses Wort zu einem späteren Zeitpunkt immer wieder abrufen zu können. Eine Erleichterung für den Prozess des Abspeicherns stellen Handlungserfahrungen dar, welche mit dem gelernten Wort in Verbindung stehen. Deshalb geraten einmalig gelesene Wörter ohne jegliche Handlungserfahrungen und inhaltliche Bezugspunkte schnell wieder in Vergessenheit.

In der 18. Shell-Jugend-Studie (2019) wurde deutlich, dass das Bücherlesen bei Jugendlichen einen niedrigen Stellenwert hat (vgl. <https://www.shell.de/ueber-uns/shell-jugendstudie/alle-schaubilder-und-grafiken.html>). Nur noch 21% der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 12 bis 25 Jahren lesen in ihrer Freizeit Bücher. Besonders bei Kindern und Jugendlichen stehen die digitalen Medien wie zum Beispiel Computer und Smartphone im Vordergrund. 50% der Jugendlichen surfen in ihrer Freizeit im In-

ternet. Nimmt man in diesem Kontext einen weiten Lesebegriff an, so bedeutet das, dass Jugendliche durchaus viel lesen – nur keine Bücher. Gemeinsam ist allen textbasierten Medien, wie auch den sog. sozialen Medien oder Texten im Internet, dass Lesen eine wichtige Voraussetzung für deren Nutzung ist. Lesen ist die Grundlage, um den Medien Informationen entnehmen zu können. Selbst wenn es sich um eine WhatsApp-Nachricht handelt, wird ein gewisser Wortschatz benötigt, um das Gelesene verstehen zu können. Verstehendes Lesen bedeutet darüber hinaus, Texten nicht nur Sinn zu entnehmen, sondern ihnen überhaupt erst Sinn zu geben. Das gilt besonders für literarische Texte. Alle Medien, gleich ob analog oder digital, fordern unsere Sinne, sie enthalten symbolische Botschaften und sie bilden die Wirklichkeit nicht so ab, wie sie ist, sie zeigen vielmehr nur einen bestimmten Ausschnitt von ihr.

Wortschatz ist bedeutsam für das Leseverstehen. Umgekehrt gilt aber auch: Das Lesen fiktionaler (Buch-)Texte, wie auch das Lesen von Sachbüchern, kann erheblich zur Wortschatzerweiterung und Wortschatzvertiefung beitragen. Viele Texte sind voll mit unbekanntem Wörtern, Phrasen und Metaphern, die zunächst entschlüsselt werden müssen, um den Text zu verstehen. Das bereitet mitunter Mühe, eine Mühe, die sich lohnt. Vielen Kindern und Jugendlichen erscheint sie allerdings nicht mehr lohnenswert. Diese Erkenntnis ist ernüchternd, zeigt sie doch, wie wenig es der Schule gegenwärtig gelingt, Lesemotivation zu erzeugen und langfristig aufrechtzuerhalten.

Im vorliegenden Buch sind Texte vorzufinden, die Wege aufzeigen, wie Wortschatzarbeit im Umfeld des Kompetenzbereichs *Lesen – mit Texten und Medien umgehen* nachhaltig betrieben werden kann.

Als innovatives Medienformat wurden an der Münchener LMU interaktive 3D-Zeugnisse von Überlebenden des Holocaust entwickelt. Das Medienformat setzt sich zusammen aus Erzählungen, Bildmaterial und einem kognitiven virtuellen Assistenten (KVA), der Fragen der Zuhörer*innen/Zuschauer*innen an die Protagonisten aus dem Textmaterial heraus erkennt und automatisch passend beantwortet. *Anja Ballis*, *Markus Gloe* und *Stefan Hackl* haben dieses Format genutzt, um Schüler*innen einer 11. Klasse Informationen, Geschehnisse und Erlebnisse von Betroffenen im Holocaust zu vermitteln. Die Grundlage bildete das digitale Zeugnis eines Holocaust-Überlebenden, in dem wichtige Stationen seines Lebens bis zur Befreiung im Jahr 1945 enthalten sind. Es handelte sich also um eine digital aufgezeichnete Erzählung, zu der die Schüler*innen Fragen stellen konnten, die von KVA erkannt und beantwortet wurden. Im Beitrag werden die Fragen der Schüler*innen im Hinblick auf Frageformen und Wortschatz in verschiedenen thematischen Feldern analysiert. Im Ergebnis werden zum Beispiel Nomen am häufigsten in Form von Konkreta (Lager, Rassismus etc.) und von Belebtem (Häftling, Deutscher, Nazi etc.) verwendet. Hierbei werden die Begriffe Jude, Häftling, Deutsche in den Fragen am häufigsten gebraucht. Insgesamt ergibt die Wortschatzanalyse nach Ansicht der Verfasser, dass der von den Schüler*innen eingebrachte Wortschatz zur Erschließung des Zeugnisses durchaus „eine bestimmte interne Organisation“ aufweist und auch Rückschlüsse zulässt auf bei den Schüler*innen vorhandene bzw. nicht vorhandene Kontextinformationen und Hintergrundwissen.